

A8 7. Erschwingliches Wohnen und grünes Leben: Ökologische Stadtentwicklung

Antragsteller*in: Vorstand

1 Veränderung gehört zum Leben dazu, insbesondere in unserer wachsenden Stadt.
2 Aber es ist inakzeptabel, dass sich Menschen in großer Zahl Sorgen um ihre
3 Zukunft in ihrem Kiez machen müssen. Wir fordern eine Stadtentwicklungspolitik,
4 die die Unterschiedlichkeit der Bewohner*innen Lichtenbergs mitdenkt.

5 Milieuschutz gehört zu einem wachsenden Lichtenberg

6 In Gebieten, die von Verdrängungsentwicklungen betroffen sind, betrieben wir mit
7 den Erhaltungsverordnungen aktiv Mieterschutz. Dazu gehören je nach Sachlage die
8 Ausweisung sogenannter Milieuschutzgebiete und der Erlass einer
9 Umstrukturierungsverordnung oder einer städtebaulichen Erhaltungssatzung. Der
10 Milieuschutz ist für den Weitlingkiez wichtig. Eine städtebauliche
11 Erhaltungssatzung halten wir im Fennpfuhl für sinnvoll.

12 Das Lichtenberger Bündnis für Wohnen muss neu aufgelegt werden. Dabei ist darauf
13 zu achten, dass die Verpflichtung der beteiligten Akteure der Wohnungswirtschaft
14 zur Schaffung von Wohnraum mit ALG-II-fähigen Mieten von 10% auf 15% erhöht
15 wird.

16 Beim Verkauf von öffentlichen Flächen zwecks Bebauung soll der Bezirk auf eine
17 Bauverpflichtung drängen. So kann die Spekulation mit Bauland verhindert werden
18 und die öffentliche Hand die Möglichkeit bekommen Grundstücke zurückzukaufen.

19 Wohnen, arbeiten und erholen im gleichen Kiez

20 Wir weisen verstärkt Mischgebiete aus, um Wohnen und Arbeiten näher
21 zusammenzubringen. Kurze Wege zur Arbeit sind familienfreundlich, weil sie Zeit
22 sparen. Außerdem können sie gesundheitsfördernd und klimafreundlich mit dem
23 Fahrrad zurückgelegt werden. Von der Vermeidung schädlicher Emissionen durch
24 konventionellen Autoverkehr profitieren alle.

25 Wir prüfen die Umwandlung bestehender Gewerbegebiete zu Mischgebieten, um neue
26 Flächen für Wohnungsbau zu erschließen. Im Gewerbegebiet Herzbergstraße könnten
27 so neue Wohnungen in zentraler Lage entstehen und die Attraktivität des Gebiets
28 gesteigert werden. Diese Umwandlung muss jedoch behutsam umgesetzt werden, so
29 dass bestehende Gewerbe- und Industriebetriebe nicht verdrängt werden.

30 Ein grünes Zentrum für Hohenschönhausen

31 Das Gebiet um den Bahnhof Hohenschönhausen soll als Zentrum des Ortsteils
32 entwickelt werden. Dazu gehört für uns ein Mix aus Wohnungen, kleinteiligem
33 Handel und Dienstleistung, kulturelle und öffentliche Einrichtungen, sowie
34 attraktive Platzgestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität. Der öffentliche Raum
35 muss adäquate und vielfältige Möglichkeiten zur Freizeit- und
36 Erholungsgestaltung bieten.

37 Die beiden Standorte der bezirklichen Gartenarbeitsschule wollen wir zu Zentren
38 für Stadtnatur weiterentwickeln und für alle Menschen öffnen. Aktuelle Themen
39 wie Urban Gardening oder Urban Farming müssen von der Gartenarbeitsschule
40 aufgegriffen und aktiv in den Bezirk getragen werden. Für Lichtenberger*innen,
41 die Natur in ihren Kiez bringen wollen, müssen die Zentren für Stadtnatur erste

42 kompetente Ansprechpartner sein. Die Weiterentwicklung muss finanziell und
43 personell gesichert werden.

44 Bauen für alle Generationen und mit Bürger*innenbeteiligung

45 Öffentliche Gebäude lassen wir zukünftig so bauen, dass sie barrierefrei und
46 flexibel nutzbar sind. Sie müssen so gebaut werden, dass wir sie den sich
47 ändernden gesellschaftlichen Anforderungen anpassen können. Beispielsweise
48 können wir „mitwachsende Gebäude“ so errichten, dass später Geschosse
49 hinzugefügt oder die Raumaufteilung mit relativ wenig Aufwand verändert werden
50 kann. So kann eine KITA in eine Jugendfreizeiteinrichtung umgewandelt werden.
51 Oder in einem Gebiet mit rückläufigen Schüler*innenzahlen werden Teile einer
52 Grundschule als Tagespflegestation für Senior*innen genutzt. Hierbei kann eine
53 gemeinsam genutzte Mensa ein Begegnungsort zwischen Jung und Alt werden.

54 Für Gebiete ohne Bebauungsplan wollen wir diesen aufstellen. Nur dadurch erhält
55 der Bezirk die Möglichkeit die Art und das Maß der Nutzung zu definieren.
56 Bürger*innen erhalten so die Möglichkeit in einem gesetzlich vorgesehenem
57 Beteiligungsverfahren über Geschosshöhen, Geschossflächen oder den Anteil von
58 wohnortnahen Grünflächen mitzubestimmen und ökologische Aspekte stärker zu
59 diskutieren. Bürger*innenbeteiligung muss dabei über reine
60 Informationsveranstaltungen des Bezirksamtes hinausgehen. Auch für Investoren
61 bietet ein Bebauungsplan mehr rechtliche Sicherheit und führt zu einer
62 verlässlichen Planungsgrundlage.

63 Begrünte Dächer und Fassaden für Klima und Erholung

64 Neue Stadtquartiere entwickeln und bauen wir ökologisch. Dazu gehört die
65 frühzeitige Erschließung des Gebiets durch Busse und Bahnen und wenn möglich die
66 Verpflichtung von Investoren zum Bau klimafreundlicher Gebäude.

67 Wir möchten vorhandene Möglichkeiten ausschöpfen durch höheres, der Umgebung
68 angepasstes Bauen mehr Platz für Grünflächen zu schaffen. Der Flächenverbrauch
69 durch Bebauung muss in einem angemessenem Verhältnis zur Größe der geschaffenen
70 Wohnfläche stehen.

71 Dächer können zur Begrünung, zum Speichern von Regenwasser, zur Energiegewinnung
72 oder als grüne Erholungsflächen genutzt werden. Mit einem bezirklichen
73 Dächerprogramm wollen wir das Potential dieser bisher wenig genutzten Flächen
74 heben. Der Bezirk soll zusammen mit Akteuren der Wohnungs- und Wasserwirtschaft,
75 Umwelt- und Mieterverbänden sowie den Gewerbetreibenden Möglichkeiten zur
76 Dachnutzung prüfen und in einem Konzept festhalten. Je nach statischen
77 Voraussetzungen können unterschiedliche Nutzungen realisiert werden. Denkbar
78 wäre die Nutzung des Daches eines Baumarktes als Sportplatz, das Aufstellen von
79 Hochbeeten zum urbanen Gärtnern der Hausgemeinschaft oder die Installation von
80 Photovoltaikanlagen auf Schuldächern. Wir halten eine Förderung von Projekten
81 mit gesamtgesellschaftlichem Mehrwert durch den Bezirk für sinnvoll.